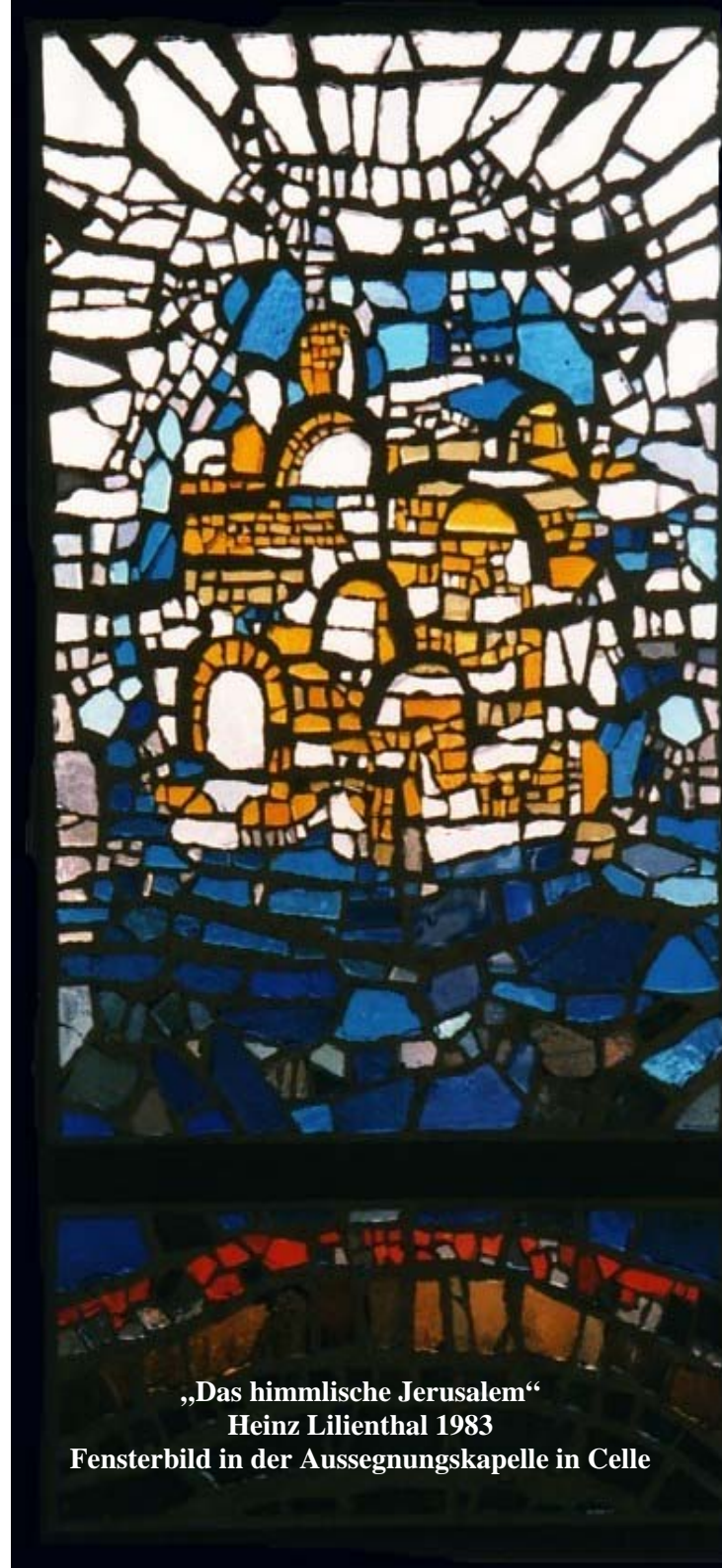




„Aufstieg in das himmlische Paradies“
Hieronymus Bosch 1490
Venedig, Palazzo Ducale



„Das himmlische Jerusalem“
Heinz Lilienthal 1983
Fensterbild in der Aussegnungskapelle in Celle

Forum Sterbebegleitung

Menschen auf dem letzten Weg

Konzept & Informationen



Dürthe Reher, „Kirche Zum Guten Hirten im Sommer“

Lobetäl

Ev.-luth. Gemeinde "Zum Guten Hirten"
Lobetalarbeit e.V., Fuhrbergerstraße 219, 29225 Celle

Die konzeptionelle Grundlage der Sterbebegleitung findet sich im Leitbild „Die Lobetalarbeit - Leitlinien und Arbeitsweisen“ vom 16. April 1994.

Sie gipfelt in dem Satz:

„Keiner braucht alleine sterben“. Die hier beschriebene Sterbebegleitung setzt immer dann ein, wenn eine umfassende Sterbebegleitung durch Angehörige nicht sichergestellt ist. Das vorliegende Konzept hat die Aufgabe, auf die organisatorischen und inhaltlichen Besonderheiten der Sterbebegleitung in Lobetal hinzuweisen.

I. Die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

a) Vom Tag der Aufnahme bis in die Stunde des Todes wird jeder Bewohner der Lobetalarbeit durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreut. Dieser Personenkreis hat demzufolge durch den regelmäßigen dienstlichen Einsatz zwangsläufig auch Kontakt zu Bewohnern, die sich „auf dem letzten Weg“ befinden.“

b) Die Mitarbeiter des Geistlichen Dienstes - denen mehrere Wohnbereiche als Tätigkeitsbereich zugeteilt sind - haben speziell die geistliche Betreuung der Bewohner sicherzustellen. Sie gipfelt in der Begleitung Sterbender, die in enger Abstimmung mit den Mitarbeitern geschieht. Damit bekommt die Arbeit des Geistlichen Dienstes gleichzeitig eine motivierende und exemplarische Funktion für die Arbeit in den Wohnbereichen. Die alltägliche pädagogische und pflegerische Arbeit wird geprägt durch den Aspekt der geistlichen Betreuung, die dem Bewohner helfen soll, seine Identität zu stabilisieren.

c) Der „Arbeitskreis für Menschen auf dem letzten Weg“ ist das Forum ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er ging hervor aus dem schon am 16.04.1994 erwähnten „Jakobuskreis“ und ist in das Forum für Sterbebegleitung und Trauerarbeit integriert. Jedes Mitglied dieses Kreises hat sich auf einen bestimmten Personenkreis bzw. auf konkrete Einsatzorte festgelegt, in welchen es speziell für die Begleitung sterbender Menschen bereit ist. Die Namen dieser bereit stehenden diakonischen Helferinnen und Helfer sollten den betreffenden Wohnbereichsleitern und Mitgliedern des Geistlichen Dienstes bekannt sein. Verantwortlich für die Betreuung des Arbeitskreises ist ein Mitarbeiter des Geistlichen Dienstes.

II. Die Organisation der Begleitung Schwerkranker und Sterbender

a) Den Leitern der Wohnbereiche wird der kritische Zustand eines Bewohners am unmittelbarsten bekannt. Sie tragen dafür Sorge, dass unter den im Dienstplan eingeteilten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern solche sind, die nicht nur bereit sind, Sterbende zu begleiten, sondern auch mindestens eine der jährlich angebotenen Schulungen im Forum für Sterbebegleitung und Trauerarbeit absolviert haben.

b) Die Wohnbereichsleiter informieren ebenfalls die ihnen bekannten ehrenamtlichen diakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den für ihren Zuständigkeitsbereich verantwortlichen Geistlichen.

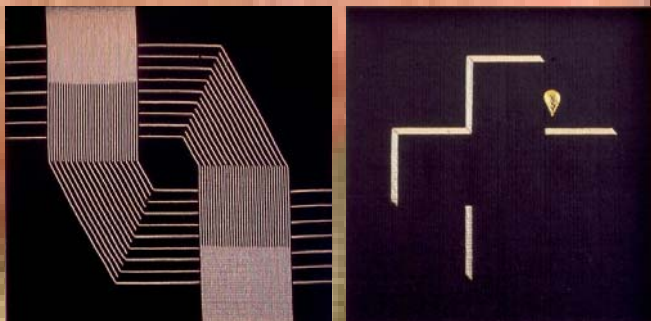
Es ist wünschenswert, dass ein regelmäßiger Kontakt zwischen den Ehrenamtlichen des Arbeitskreises und „ihren“ Bezugspersonen in den Wohnbereichen besteht.

Vor allem in der Arbeit mit geistig behinderten Menschen kann auf die Kontinuität der Begegnung - vor allem auf dem „letzten Weg“ - nicht verzichtet werden.

III. Die Zurüstung und Betreuung der Betreuer

Die Wohnbereichsleiter thematisieren in ihren regelmäßigen Dienstgesprächen mindestens dreimal jährlich die Sterbebegleitung und tragen dafür Sorge, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihres Bereiches an Fortbildungsmaßnahmen zu diesem Thema teilnehmen. Die Wohnbereichsleiter haben dabei auch die Möglichkeit, zu diesem Thema erfahrene Personen einzuladen. Dies können zum Beispiel Mitglieder des Geistlichen Dienstes oder des „Arbeitskreises für Menschen auf dem letzten Weg“ sein. Die Reflexion über die Erfahrung in der Sterbebegleitung ist laut Präambel und Leitbild der Lobetalarbeit Teil der fachlichen Fortbildung. Eine wichtige Gelegenheit, die Begegnung mit den Sterbenden zu verarbeiten, sind die Aussegnungsfeiern. Betroffene Mitarbeiter sollten unbedingt die Gelegenheit haben, daran teilzunehmen. Auf die Möglichkeit zu Gesprächen mit den Mitarbeitern des Geistlichen Dienstes ist regelmäßig hinzuweisen. Die Mitarbeiter des Geistlichen Dienstes nutzen zu dem oben genannten Zweck ihre regelmäßigen Treffen im engeren Kreis sowie die mit dem Vorstand der Lobetalarbeit. Sie sind selbst verantwortlich in Eigeninitiative persönlichen Seelsorge in Anspruch zu nehmen.

Abschließend wird hingewiesen auf die Arbeit von Dr. Hansjörg Bräumer „Auf dem letzten Weg“. - Seelsorge an Schwerkranken. Sie legt die Leitlinien fest, die für die Begleitung von kranken Menschen in der Lobetalarbeit ausschlaggebend ist. In jedem Wohnbereich liegt ein Exemplar dieser kleinen Arbeit aus.



„Kranke besuchen, Sterbende begleiten“
Professor Kurt Wolff Kaiserswerth 1989
Kapelle der „Steben Barmherzigkeiten“
Lobetalarbeit Stübeckshorn